

SCHULDOSSIER ZUM FILM

l'expérience **blocher**

BANDE À PART FILMS
présentiert



EIN FILM VON
JEAN-STÉPHANE BRON

JEAN-STÉPHANE BRON PATRICK LOUDERMANER DANIELE SERIAN CHRISTIAN GARCIA ROYALTY SCHNEIDER STÉPHANE THÉBAUD CHRISTOPHE PLANGE PHILIPPO DI NASSI
BANDE À PART FILMS DANIEL BOHNIER MATHIEU MATHIEU LES FRANS PROLENS PHILIPPE MARITON EN COOPÉRATION AVEC LA RADIO TÉLÉVISION SUISSE SSR SRG AVEC LE SOUTIEN DE L'OFFICE FÉDÉRAL DE LA CULTURE IDEF SUISSE CINEFRANSA
FONDATION ROMANDE POUR LE CINÉMA INTERNE ROMANDE SUCCÈS-PASSAGE ARTISTE SRG SSR FONDUS CULTUREL SUISSE CHAMANTÉLÈRE SUISSE FONDATION SUISSE FRETIC

INHALT

- 3 Gedicht von Gottfried Keller**
- 4 Filminhalt**
- 5 Film-Analyse**
 - Genre-Definition
 - Verschiedene Erzählebenen
 - Cineastische Mittel
- 14 Interpretation**
- 16 Historisch-politische Einbettung**
- 19 Bio-/Filmografie**
 - Biografie des Regisseurs
 - Kurzbio der Verfasserin dieses Dossiers
- 20 Technische Daten zum Film**

- 21 Diskussionspunkte**
 - Diskussions-Inputs vor und nach dem Film
 - Diskussions-Inputs Schweizer Politik

© 2013

Die Abbildungen
stammen aus dem Film
«L'expérience Blocher»

Herausgeber
Frenetic Films
Bachstrasse 9
8038 Zürich
Schweiz

Gestaltung
Clerici Partner Design
8001 Zürich

Die Tellenschüsse

Ob sie gescheh'n? Das ist hier nicht zu fragen;
Die Perle jeder Fabel ist der Sinn,
Das Mark der Wahrheit ruht hier frisch darin,
Der reife Kern von allen Völkersagen.
Es war der erste Schuß ein Alleswagen,
Kind, Leib und Gut, an köstlichen Gewinn:
«Blick' her, Tyrann! was ich nur hab' und bin,
Will ich beim ersten in die Schanze schlagen!
«Und du stehst leer und heillos, wie du bist,
Und lässest fühllos dir am Herzen rütteln,
Und spiegelst lächelnd dich in meinem Blut?
«Und immer: Nein? – Verlaufen ist die Frist!
Verflucht sei deines Hauptes ewig Schütteln!
O zweiter, heil'ger Schuß, nun triff mir gut!»

Gedicht von Gottfried Keller (1819–1890)

l'expérience blocher

EIN FILM VON
JEAN-STÉPHANE BRON

Filminhalt

L'expérience Blocher ist die Begegnung eines Filmemachers mit dem Schweizer Politiker, der gehasst und verehrt wird wie kein anderer.

Wahlkampf 2011. Christoph Blocher durchpflügt die Schweiz, um seinem Lager zum Sieg bei den Parlamentswahlen zu verhelfen. Sein Wagen ist exklusiver Beobachtungsposten des Regisseurs, der die Geschichte in der ersten Person erzählt. Während der Fahrt rollt der Film Blochers Leben auf. Seine Triumphe, seine Geheimnisse, seine Methoden. Wie wird man als Sohn eines armen Pfarrers zu einem erfolgreichen Industriellen, der ein gigantisches Vermögen anhäuft und ein Drittel der Wählerschaft um sich schart? Jean-Stéphane Bron, der Regisseur von *Mais im Bundeshuus* zeichnet ein Portrait jenes Mannes, der die politische Landschaft zutiefst geprägt hat. Ein Film als Spiegel unseres Landes, als Parabel auf die Macht.

Quelle: Presseheft zum Film

FILM-ANALYSE

GENRE-DEFINITION

L'expérience Blocher ist ein Dokumentarfilm, genauer ein Porträtfilm über den Schweizer Politiker Christoph Blocher. Der Film enthält aber auch inszenierte Szenen und verwendet dramatisierende Stilmittel wie Kamerafahrten und Musik, die traditionell dem Spielfilm zugeschrieben werden. Der Film fordert so unsere Sehgewohnheiten und Genrekonventionen heraus.

Die Diskussion von der Grenzüberschreitung zwischen Dokumentar- und Spielfilmen ist in der Film- und Genretheorie nach wie vor in vollem Gange und Experten streiten sich um Definitionen und Kriterien. Dies liegt wohl insbesondere daran, dass – wie auch der Film *L'expérience Blocher* deutlich zeigt, die Grenzen zwischen den beiden Filmgattungen fließend und durchlässig sind. So gab es schon immer Dokumentarfilme, die sich fiktionaler Elemente und Stilmittel des Spielfilms (inszenierte Szenen, dramatische Musik, Licht- und Spezialeffekte) bedienten und dies auch offen darlegten. Der Realitäts- und Wahrheitsanspruch, der immer noch an Dokumentarfilme gestellt wird, muss auch vom Zuschauer stets kritisch hinterfragt werden. Auch gilt es zu akzeptieren, dass jeder Filmemacher die künstlerische Freiheit besitzt, Stilmittel der verschiedenen Filmgattungen zu benutzen. Man denke hier auch an Genremischungen wie «Mockumentaries» oder «animierte Dokumentarfilme wie *Walz with Bashir*. Auch Spielfilme bedienen sich immer wieder dokumentarischer Effekte (natürliche Lichtquellen, nicht fixe Kamera), um eine authentische, «realitätsnahe» Wirkung zu erzielen.

Der Filmgenre-Begriff Mockumentary kommt aus dem Englischen (to) mock: «vortäuschen, verspotten» (sich mokieren) und documentary: «Dokumentarfilm». Er bezeichnet einen fiktionalen Dokumentarfilm, der einen echten Dokumentarfilm oder das ganze Genre parodiert.

Eine Mockumentary tut so, als sei sie ein Dokumentarfilm, ohne tatsächlich einer zu sein.

VERSCHIEDENE ERZÄHLEBENEN

Rücksitz Limousine

Der Innenraum des rosträumigen Autos wird zum Wohnzimmer, zum Ort der Begegnung und der Entspannung. Die fixe Kamera fängt Blocher oft im Moment des Einsteigens ein, wenn er noch im Schwung seiner soeben gehaltenen Rede ist. Meist sind dies Momente der Euphorie, Blocher wird noch von Fans bejubelt und er sonnt sich in seinem Ruhm. Frau Blocher, die oftmals bereits auf dem Rücksitz wartet, empfängt ihren Mann stets mit der gleichen Haltung. Sie lächelt stolz, kommentiert und lobt seinen Auftritt («dasch jetzt würkli ganz toll gsi!») und tätschelt beruhigend seine Hand. Nach Niederlagen wird das Auto zum Schutzraum, zur sicheren Zone, wo sich Blocher wieder fangen kann. Alleine, abgeschottet von den Gegnern, kann Blocher seine Enttäuschung zeigen und seine Empörung artikulieren.

Die Limousine funktioniert auch als fahrendes Büro: hier erledigt Blocher wichtige Telefonate, erkundigt sich nach der Presse, delegiert Arbeiten und es werden letzte Änderungen für seine Reden getroffen. Eine Szene zeigt hier auch deutlich

Der Regisseur Jean-Stéphane Bron und Christoph Blocher



die wichtige Unterstützung seiner Frau, die viel besser Französisch kann als er und ihn – ganz wie in der Schule – die neuen Franz-Wörter wie «das Bankgeheimnis – le secret bancaire» abfragt.

Der lederne Rücksitz der Limousine erinnert auch an die Therapie-Couch beim Psychiater. Der Innenraum wird zum Ort, wo Blocher in seltenen Momenten seine geübte Rolle des Politikers und Unternehmers vergisst und sich persönlicher, emotionaler zeigt. Der Regisseur nennt schon zu Beginn des Films Blochers eigenes – stark psychoanalytisch gefärbtes – Anliegen, herauszufinden «wer ich bin».

Archivaufnahmen

Der Film verwendet eine weitere Ebene von Archivbildern, das heisst, Aufnahmen die viel früher als der Filmdreh gemacht wurden. Es handelt sich hier insbesondere um Dokumentationen von Blochers Reden aus dem Archiv des Schweizer Fernsehens, Bildern von seiner rasanten Karriere als Unternehmer und Nachrichtenbildern von seiner umstrittenen EMS-Chemie Übernahme, sowie von Blochers politischen Aufstieg und Fall.

Der Regisseur nutzt aber auch «assoziative Bilder», die das Gesagte illustrieren und ergänzen oder auch weit gegriffene Interpretationen nahe legen. Beispielsweise bebildert er Blochers Kindheit mit Aufnahmen von Grenzsoldaten während des Zweiten Weltkrieges. Schwarz-weiss Archivbilder erzählen von einer ländlichen, landwirtschaftlich dominierten Schweiz, die es so nicht mehr gibt. Blocher erzählt Bron von seinem Kindheitstraum, Bauer zu werden, was ihm aber verwehrt blieb, da er kein Hofbesitzer war. Diese Bilder stehen für Blochers Kindheit auf dem Land und seine nostalgische Sehnsucht nach einer bäuerlichen Idylle, wie sie auch Blochers Lieblingsmaler Anker in seinen zahlreichen Bildern zelebriert. Andere Aufnahmen funktionieren als «Ersatz Home Movie» und zeigen einen kleinen Jungen bei der Feldarbeit oder Familien, die 1952 gegen das Kraftwerk am Rheinufer demonstrieren. Bron filmt ergänzend dazu Orte, welche die Kindheit von Blocher visualisieren. Die Kirche, die Pfarrers-Kanzel, die hölzernen Kirchbänke. Blochers Vater war Pfarrer und der kleine Christoph verbrachte zahlreiche Stunden im Gotteshaus, um den feurigen Reden seines Vaters zu lauschen. Am Ende des Films zeigt Blocher dem Filmemacher noch seinen ganz persönlichen Ort nahe seines Elternhauses in Laufen «wo er sich geborgen fühlte» – auf einer kleinen Steinbank inmitten eines verwilderten Friedhofs.



Inszenierte Szenen

Der Film inszeniert bewusst Szenen. Dies ist bei Dokumentarfilmen oftmals noch ein Tabubruch, obschon die meisten Dokumentarfilmer auch mit «gestellten», also nicht spontan abgefilmten Aufnahmen arbeiten. Wie bei einem Spielfilm, werden diese Szenen vor dem Dreh geplant und mit dem Protagonisten besprochen oder auch geprobt. Beim Dreh selber ist manchmal ein ganzes Filmteam auf dem Set und das Bild wird perfekt ausgeleuchtet. Oftmals sind dies auch «nachgestellte» Szenen, d.h. Szenen, die man so oder ähnlich selber mit dem Protagonisten erlebt hat, die man aber für den Film so gut wie möglich nochmals ins Bild setzt. Die Kamera oder das Licht ist bei der «authentischen» Szene meist am falschen Platz oder kommt zu spät, was dann in der Folge korrigiert werden kann.

Die Grenzen zwischen Dokumentar- und Spielfilm sind fließend und jeder Filmemacher entscheidet selber, wie sehr er seine Zuschauer in seinen Arbeitsprozess einweihen will, beziehungsweise «offenlegt», welche Momente des Films inszeniert oder gar gespielt sind. Bei Blocher, der es sich sehr gewohnt ist, fotografiert und gefilmt zu werden, der sozusagen immer eine «Rolle» spielt und sich der Macht der medialen Wirkung bewusst ist, ist die Grenze zum «politischen Schauspieler» fließend.

So zeigt eine der ersten Szenen des Films Blocher beim friedlichen Hin- und Herschwimmen in seinem riesigen Privatpool, hoch über den Dächern von Herrliberg. Dann schlurft er im Bademantel durchs Wohnzimmer, scheinbar ohne die beobachtende Kamera wahrzunehmen. Noch deutlicher wird die Inszenierung, bei offensicht-



«Schlacht von Marignano» von Ferdinand Hodler im Kunsthaus Zürich

lich gespielten Szenen, wenn Blocher auf dem Sofa ein Nickerchen macht, sich hier also wie ein Schauspieler schlafend stellt. Diese scheinbar intimen Momente bringen uns den Politiker näher, zeigen ihn ganz privat, so dass der Zuschauer das Gefühl kriegt, hinter Blochers Fassade zu blicken. Bei dieser «Schlafszene» wurde schliesslich sogar die Inzenierung zur Realität, bis das Bild wirklich stimmte und perfekt ausgeleuchtet war, schlief Blocher tatsächlich ein.

Bron stellt auch vergangene Momente in Blochers Karriere nach, so wie sie sich – zumindest in der Vorstellung des Filmemachers – zugetragen haben könnten. So filmt er Blocher, Jahre später, im Moment seiner grössten Niederlage und Schmach: Nach der überraschender Abwahl aus dem Bundesrat steht er in seiner Hotelsuite mit Blick auf das Bundeshaus am Fenster, schaut in die Abenddämmerung und seiner politischen Zukunft entgegen. Die Hotelszene ist fast etwas unheimlich inszeniert, und die Off-Stimme zeichnet Blocher im Hinblick auf die bevorstehende Wiederwahl von Eveline Widmer-Schlumpf als kalkulierenden Politiker, der seinen nächsten Angriff plant: «Könnte da seine Stunde der Rache schlagen?»

Am Schluss des Films steht Blocher in einem mächtigen Korridor des Bundeshauses und blickt zu den grossflächigen Marignano-Bildern hoch. Die bunten Maleereien zeugen von längst vergangenen Schlachten und Wagemut der Eidgenossen. Blocher schaut zu den Soldaten hoch und sein sehnsüchtiger Blick scheint aus den abgebildeten Szenen Kraft zu schöpfen und zu sagen, dass er des Kämpfens noch lange nicht müde ist.

In Wirklichkeit sind diese eindrücklichen Bilder im Kunsthaus Zürich ausgestellt, sie sind aber so geschmeidig in dazwischen geschnitten, dass die Assoziation mit Blochers «Abschied vom Bundeshaus» perfekt funktioniert.

Erzählstimme des Regisseurs

«Ich sitze mit Ihnen im Auto, unfähig die geringste Frage zu stellen. Vielleicht weil ich ohnehin weiss, dass es vergeblich ist. Das Wort ist eine Waffe, die Sie immer zu Ihren Gunsten einsetzen.»

Der Filmemacher Jean-Stéphane Bron verwendet in seinem Film eine sehr spezielle Interviewtechnik. Seine Begegnungen mit Blocher werden nicht direkt, sondern durch seine selbst gesprochene Erzählstimme wiedergegeben. Nicht gefilmte, oftmals persönlichere Gespräche werden über die Off-Stimme indirekt erzählt. Bron verwendet darin die direkte Rede, die einen persönlichen, intimen Ton suggeriert, bleibt aber

«Schlacht von Marignano» von Ferdinand Hodler im Kunsthaus Zürich



auch zugleich «per Sie» und wahrt so eine respektvolle Distanz zu Blocher. Für Bron stelle sich die heikle Frage: Wie an die Figur Blocher rankommen, deren politischen Überzeugungen er keineswegs teilt? Wie diesen Mann, der äusserst redegewandt ist und wie ein Profi-Schauspieler funktioniert besser kennenlernen, wie seine Fassaden brechen?

Mit der erst am Schneidetisch, also nach dem Dreh geschriebenen, Erzählspur nimmt sich der Regisseur die Freiheit, Blochers Persönlichkeit und seine Psyche zu reflektieren und diese filmische Begegnung aus seiner Sicht zu zeigen, sich zu erinnern. Im gefilmten Material erleben wir Bron als sehr zurückhaltend, mal hört man ein Lachen oder der Regisseur antwortet auf Fragen Blochers. Hauptsächlich aber folgt er der Strategie des Zuhörens. Blochers Redeschwall wird der Stille, den Gedanken des Regisseurs gegenübergestellt. Zwischen Bild- und Erzählstimme entsteht so ein imaginärer, stark subjektiver Dialog der «on Kamera» nicht möglich gewesen wäre.

CINEASTISCHE MITTEL

Musik

Die Musik hat hier eine stark dramatisierende Wirkung, sie funktioniert als zusätzliche «Kommentarstimme» des Filmemachers. Oftmals ist die Musik leicht beklemmend, Suspense geladen, kreierte Spannung, aber scheint auch vor einer gewissen Gefahr zu warnen.

Kamera

meist fix und möglichst ruhig geführt funktioniert die Kamera im Innenraum der Limo als «ZuhörerIn», die sich ganz auf die Figur Blocher konzentriert, sie eng rahmt und nicht aus den Augen lässt. Es entsteht so eine Intimität und Komplizität zwischen der beobachtenden Kamera/dem Regisseur und dem Protagonist Blocher.

Losgelöst und «entfesselt» ist die Kamera aus der Distanz, wenn sie in Helikopteraufnahmen die langen Autofahrten filmt. Die Aufnahmen weit über den Baumwipfeln, das dem schwarzen Auto durch die geschlängelten Landstrassen folgt, erzeugt eine Thriller Ästhetik erinnert an James Bonds Verfolgungsjagden. Diese Bildsprache hat eine starke Symbolik, gerade weil sie an spannungsgeladene Filmgattungen wie Thrillers oder gar Horrorfilme erinnert. Im Blocher Kontext scheinen diese Kamera-



Perspektiven die Frage zu stellen: Was treibt den Schweizer Politiker an, was verfolgt ihn? Auch diese technisch sehr aufwändigen Aufnahmen sind nachgestellt, die Strassenabschnitte genaustens ausgewählt – und Christoph Blocher zu diesem Zeitpunkt gar nicht im Auto.

Spiegeleffekte

Blocher funktioniert in diesem Film auch als Spiegel des Gemütszustandes des Schweizer Volkes. Viele Menschen haben grosse Angst vor Überfremdung, Verlust von Heimatgefühl, Stolz, Wurzeln. Das Phänomen Blocher und sein politischer Erfolg, sowie das Interesse und der Rummel um seine Person, spiegeln den Wunsch vieler Schweizer (nicht nur SVP Wählern) nach einer charismatischen Persönlichkeit, die «Klartext» reden und auch mal provozieren. Blochers enormer Erfolg steht exemplarisch für eine Unruhe und Unzufriedenheit, und den Aufwind nationalistischer Tendenzen, die sich nicht nur in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten deutlich zeigten. Blocher «spiegelt» insofern den Seelenhaushalt grosser Bevölkerungsteile, welche die «wahren» Werte der Schweiz als bedroht sehen, sich vor Überfremdung und Immigrationswellen fürchten. Die Hetze der SVP gegen den Islam, die insbesondere von Oskar Freysinger gepusht wird, ist ein eher neueres Phänomen und es mag überraschen, dass sich Blocher diesbezüglich eher zurückhaltend gibt. So war er beispielsweise nicht für die Minarettinitiative, wohl aber gegen das Plakatverbot.

Die Eidgenössischen Wahlen von 2011 waren ein politischer Wirbelsturm, die Kampagnen und Wahlkampf-Strategien heftig. Laut Meinungsumfragen sollte die SVP als grosse Siegerin aus der Schlacht hervorgehen, Blocher galt immer noch als umschwärmter und unangefochtener Leader der Partei. Nationalistische Tendenzen erhielten in der Schweiz bereits in den 70ern Aufwind, aber erst Blocher hat es «geschafft», diese in seiner Partei zu kanalisieren, abzustützen und seit den 90er-Jahren salonfähig zu machen. Dies ausgerechnet mit einer provokativen Strategie, die bewusst Ängste schürt und mit fremdenfeindliche Parolen und aggressiven Werbestrategien um sich schlägt.

Montage

Der Schnitt ist eines der mächtigsten cineastischen Mittel, welches wie auch im Dokumentarfilm dazu dient, Verbindungen zwischen den einzelnen Aufnahmen, Aussagen und Bildern herzustellen. Es werden so auch Bezüge und Bedeutungen geschaffen, die nicht zwingend den «realen» Ereignissen entsprechen, sondern diese verändern, kommentieren und manipulieren. In *L'expérience Blocher* wird die Montage gezielt eingesetzt, um einen Dialog zwischen den Bildern zu kreieren, die dem künstlerischen Anspruch des Filmemachers entsprechen. Es geht in dieser Schnitttechnik weniger um «Wahrheitsgehalt» also darum, dass die Sichtweise des Künstlers, hier des Regisseurs und seine Interpretation von Blochers Persönlichkeit deutlich werden.

INTERPRETATION

Bei unserem ersten Treffen haben Sie mir gesagt:

«Ich kenne mich nicht, ich weiss nicht wer ich bin, ich beobachte mich nie. Ich bin ein Mann der Tat! Ich weiss nicht, warum ich bin, wie ich bin, aber es interessiert mich, es zu erfahren.»

Off-Stimme Jean-Stéphane Bron

Der Filmmacher Jean-Stéphane Bron positioniert sich politisch klar im linken Spektrum und er macht in seiner persönlichen Motivation zum Film keinen Hehl daraus, dass er ein Portrait über einen Mann macht, dessen nationalistisch geprägten Überzeugungen und Methoden er keinesfalls teilt. Kein einfaches Unterfangen. Blocher psychologisch zu analysieren und zu begreifen, heisst für den Regisseur auch «einen Teil von uns selbst begreifen, in unser kollektives Unterbewusstsein eindringen».

Bron wählt mit seiner Erzählstimme ein starkes formales Mittel, um die Person Blocher während des Films zu durchleuchten und ihn symbolisch herauszufordern. Einem Forscher oder Chirurgen gleich, versucht Bron, Schicht für Schicht, die Fassade des Politikers abzutragen und in Blochers Innere, ja sein Unterbewusstsein vorzudringen. Viele Erinnerungen und Charakteristika von Blocher werden psychoanalytisch interpretiert und gedeutet.

So werden beispielsweise Blochers Träume von einem Bergsturz von Bron als Heldenfantasien interpretiert: «Die Schweiz stürzt ein, ich stemme mich dagegen». Kindheitserinnerungen von Blocher insbesondere an seinen Vater, der ein feuriger Prediger war und später aus der Kirche gejagt wurde, werden als prägend gedeutet. Bron folgert daraus, Blochers Bewusstsein für die Macht der Masse und Rache glüste. Blochers Unbehagen mit der Dämmerung wird als Verlustangst interpretiert, als ob der Protagonist sich vor nahendem Unheil und Machtverlust fürchten würde. Der Regisseur versucht zu verstehen, was Blocher motiviert, was ihn in seinem Innersten, in seinem Unterbewusstsein antreibt. Der Film stellt bewusst Hypothesen auf und suggeriert Interpretationen. Bron benutzt dazu insbesondere die Schattentheorie des berühmten Psychiaters C. G. Jung, der seine ersten fünf Lebensjahre im selben Haus wie Blocher aufwuchs.

Jung hat ja präzise den Begriff des Schattens theoretisiert, der parallel und negativ zur Persona wächst, ein dunkler Bestandteil, dem sich jeder Mensch einmal stellen muss. Blochers Kindheitstraum, Bauer zu werden und einen eigenen Hof zu besitzen, wurde frustriert und er musste seine Sehnsüchte kompensieren. Blocher bemüht zur «Erklärung» seines Ehrgeizes und Erfolges Zitate von Shakespeare und das berühmte Gedicht «Die Tellenschüsse» von Gottfried Keller, das auch die metaphorische Klammer des Filmes bildet. Das Gedicht zelebriert den Tellschuss gegen den Tyrannen Gessler und spiegelt Blochers Wunschtraum, seine politischen Gegner durch Geschick und Wagemut zu stürzen.

Bron stellt im Film die These, dass Blochers Unterbewusstsein, seine tiefsten Träume und Ängste sich in vielen Schweizer Seelen widerspiegeln und deshalb auf so eifrige Unterstützung treffen.

Der Zuschauer wird in diesem Film klar von der Sichtweise und den Deutungen des Regisseurs geleitet und beeinflusst. Dennoch gibt Bron auch immer wieder zu, dass er Blocher «erfindet» und vieles nicht weiss, sondern sich ausdenkt.

Auch betont Bron, dass sein Film aus einer Besorgnis heraus entstand. Der Film funktioniert in diesem Sinne als Warnruf vor nationalistischen Tendenzen in der Schweiz und allgemein in Europa. Gerade die wirtschaftlichen Probleme vieler Länder geben radikalen rechten Parteien Aufwind, die Strömungen sind unterschiedlich und umfassen Rechtspopulisten (wie die SVP) bis zu neonazistischen Gruppen. Ihnen allen gemein ist die Ablehnung der Europäischen Union und einer multikulturellen Gesellschaft. Brons Film tritt auch einer jahrzehntelangen Dämonisierung versus Idealisierung durch die Presse entgegen. Das Portrait entstand auch aus der Idee heraus, dass man besser gewappnet ist, wenn man seinen Gegner kennt, dies vor allem auch im Hinblick auf die Zukunft: Wie gehen wir in Zukunft mit solchen Politikern um? Ist es nicht einfacher, einen Menschen zu bekämpfen als ein Phänomen? Der Film hat ein offenes Ende und viele dieser Fragen bleiben bewusst unbeantwortet. Auch die therapeutisch anmutenden Tiefenschürfungen von Blochers Psyche stossen an Grenzen. Am Ende überlässt Bron seinen Protagonisten wieder sich selbst – und seinen noch unergründeten Schattenseiten und Geheimnissen.

HISTORISCH-POLITISCHE EINBETTUNG

BEGRIFFE

Schlacht bei Marignano

Die historische Schlacht fand am 13. und 14. September 1515 in der italienischen Lombardei statt und war eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen den Eidgenossen und Frankreich um das Herzogtum Mailand. Dies war eine der letzten grossen Schlachten, an der die Eidgenossen beteiligt waren. Der Rückzug der Eidgenossen bei Marignano gilt als der erste dokumentierte geordnete Rückzug seit der Antike.

Direkte Demokratie

Der Begriff «Direkte Demokratie» (auch «unmittelbare Demokratie» genannt) bezeichnet sowohl ein Verfahren als auch ein politisches System, in dem die stimmberechtigte Bevölkerung («das Volk») unmittelbar über politische Sachfragen abstimmt.

Konkordanz

Auf die Politik bezogen, ist die Konkordanz ein Prinzip, das möglichst alle wichtigen politischen Exponenten in den Prozess der Entscheidungsfindung mit einbeziehen will. In der Schweiz äussert sich die Konkordanzdemokratie darin, dass alle Parteien, welche den notwendigen Wähleranteil für einen Bundesratssitz inne haben, in die Regierung mit einbezogen werden (mathematische Konkordanz).

Da die politischen Stärkeverhältnisse in der Schweiz über lange Zeit konstant waren, wurden die Bundesratssitze nach der Zauberformel verteilt. Diese wurde allerdings 2003 gesprengt als die SVP einen zweiten Bundesratssitz errang. In jüngerer Zeit werden vermehrt von Parteien auch inhaltliche Kriterien für die Konkordanz gefordert (inhaltliche Konkordanz).

Siehe: www.vimentis.ch

SVP – die schweizerische Volkspartei

Mittlerweile die stärkste Partei der Schweiz. Von Parteimitgliedern als volksnahe, Bauern-freundliche bürgerlich-konservative Partei beschrieben. Von vielen Beobachtern als national-populistische Rechtspartei, mit sich radikalisierenden Tendenzen gesehen.

Politische Rechte

Auf Bundesebene stehen die politischen Rechte allen Schweizerinnen und Schweizern zu, die das 18. Altersjahr erreicht haben. In den meisten Schweizer Kantonen umfassen die politischen Rechte das Stimm- und Wahlrecht, das Initiativrecht sowie das Recht zur Ergreifung und Unterzeichnung von Referenden.

Vor allem in der Romandie gibt es mitunter auch Städte und Gemeinden, die diese Rechte auf lokaler Ebene auch Ausländern zusprechen.

EWR-Nein 1992

Blocher zog damals, quasi im Alleingang in den Kampf: Gegen Wirtschaftsverbände, gegen Regierung und Parlament, gegen einen Teil seiner eigenen Partei, gegen die linke und die bürgerliche Presse.

Blocher führte eine aufwendige und teure Kampagne gegen den Beitritt der Schweiz zum europäischen Wirtschaftsraum EWR. Um den Kampf zu gewinnen, der von vornherein verloren schien, wendet sich Blocher an das Volk und hält während des Wahlkampfes über 200 Reden und erzielt so seinen grössten politischen Erfolg: Am 6. Dezember 1992 lehnt die Schweiz den Beitritt zum EWR mit 50,3% ab. Das Resultat erstaunt viele und spaltet die Schweiz.

Wahl zum Bundesrat 2003

Am 10. Dezember 2003 wurde Christoph Blocher mit 121 von 237 Stimmen knapp (bei einem absoluten Mehr von 119 Stimmen und mit 5 Stimmen Vorsprung gegenüber der amtierenden Ruth Metzler) in den Bundesrat gewählt. Mit dieser Wahl erhielt die SVP einen zweiten Bundesratssitz und sprengte die so genannte Zauberformel.

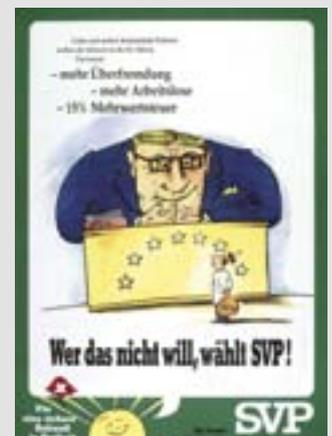
Abwahl Blochers aus dem Bundesrat

Bei der Gesamterneuerungswahl des Bundesrates 12. Dezember 2007 wurde Christoph Blocher nicht wiedergewählt. Er unterlag im zweiten Wahlgang seiner SVP-Partei-Kollegin Eveline Widmer-Schlumpf. Als Widmer-Schlumpf nach eintägiger Bedenkzeit die Annahme der Wahl erklärte, stand Blochers Ausscheiden aus dem Bundesrat zum 31. Dezember 2007 endgültig fest. Dies war das vierte Mal in der Geschichte der Schweiz, dass ein Bundesrat vom Parlament nicht wiedergewählt wurde.

Am 27. November nominierte die SVP-Fraktion Christoph Blocher neben Ueli Maurer nochmals als Kandidaten für den durch den Rücktritt Samuel Schmid's freigewordenen Bundesratssitz. Blocher wurde an der Bundesratswahl vom 10. Dezember 2008 jedoch nicht gewählt. Bei den Parlamentswahlen 2011 bewarb er sich im Kanton Zürich sowohl um einen Sitz im Ständerat wie auch im Nationalrat. Blocher wurde in den Nationalrat gewählt, den Ständeratssitz verpasste er im ersten und zweiten Wahlgang an dritter Stelle.

Rechtspopulismus in der Schweiz und in Europa

Nationalistische Tendenzen haben in ganz Europa seit vielen Jahren immer wieder Aufschwungszeiten erlebt. In der Schweiz wurde die SVP unter der Führung von Blocher zur volkstärksten Partei, die rechtspopulistischen Parolen insbesondere durch die aggressive und umstrittene Plakatkampagnen allgegenwärtig. Es mag erstaunen, dass diese mit rassistischen Klischees bestückten Plakate in der Schweiz nur zu minimalen Protesten ohne Konsequenzen führten. In Deutschland wäre eine vergleichbare Ästhetik mit deutlichen Parallelen zur nationalsozialistischen Propaganda undenkbar gewesen, doch in der Schweiz kam die SVP damit ungeschoren davon. Die Radikalisierung der SVP war unter Christoph Blocher immer sehr schweizspezifisch, mit dem Bedürfnis, diese auf der Parteibasis breit abzustützen, zu banalisieren und rechts der grossen SVP keine Splitter zu gewähren. «Splitter können sich zu extremen und gefährlichen Gruppierungen entwickeln, nur eine grosse Partei könne dies verhindern», so das Credo von Blocher. Auch durch Blochers enorme finanzielle Mittel, konnte sich die SVP sehr unabhängig und mit grossflächigen Werbekampagnen in Szene setzen. Im Ausland wurde Blochers Modell übernommen, hatte aber teilweise diesen Splittercharakter. Nationalistische Tendenzen sind allgemein im krisengeschüttelten Europa wieder deutlich spürbar. In Frankreich brachte die Ablösung des bürgerlichen Präsidenten Nicolas Sarkozy durch den Sozialisten François Hollande Bewegung ins rechtskonservative wie ins rechtsextreme Lager. Die Front National unter Marine Le Pen erhält zulauf von enttäuschten Wählern und nimmt im Hinblick auf die Europa- und Kommunalwahlen im Jahr 2014 eine Schlüsselposition ein. Auch in Österreich und Ungarn sind rechtspopulistische Parteien auf dem Vormarsch.



BIO-/FILMOGRAFIE

BIOGRAFIE DES REGISSEURS

Jean-Stéphane Bron

Jean Stéphane Bron wurde 1969 in Lausanne geboren, er schloss seine Filmbildung an der Ecole cantonale d'art de Lausanne (ECAL) ab. Bereits mit seinen ersten Filmen (*Connu de nos services* 1997 und *La bonne conduite* 1999) gewann er zahlreiche Preise. Sein Dokumentarfilm *Mais im Bundeshuus – le génie helvétique* von 2004 wurde mit über 100 000 Zuschauern ein grosser Box Office Erfolg und war der erste Teil von Brons «Krisen Trilogie». 2010 folgte *Cleveland vs Wallstreet*, der einen fiktionalen Gerichtsprozess während der Finanzkrise inszeniert, mit realen Anklägern und Angeklagten. Beide Filme erhielten den Schweizer Filmpreis für den Besten Dokumentarfilm. *L'Expérience Blocher* ist der dritte Teil und ist «nach der Krise» angesiedelt. Die drei Filme basieren auf intensiven Recherche-Arbeiten und dokumentieren politische Phänomene. Sie bewegen sich zwischen Dokumentation und Fiktion und fordern unsere Sehgewohnheiten heraus. Brons Werke interessieren sich für die politische Wechselwirkungen, sowie die seelischen Abgründe seiner Protagonisten, die unter der Oberfläche wirken. Dieses kreative Verständnis von Film macht Bron zu einem der spannendsten Vertreter des Schweizer Dokumentarfilms und brachte ihm auch im Ausland viel Beachtung ein.



KURZBIO DER VERFASSERIN DIESES DOSSIERS

Sascha Lara Bleuler

Geboren 1977. Studium Anglistik, Filmwissenschaft und Französische Literatur an der Universität Zürich.

Lehrtätigkeit in Englisch, Filmtheorie und Schauspiel für Jugendliche. Arbeitet als Freie Journalistin und Kuratorin von Filmreihen. Auswahlkommission der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur und des Dokumentarfilmfestivals Visions du Reel. Lebt in Zürich.

TECHNISCHE DATEN ZUM FILM

MITARBEITER / INNEN

Regisseur	Jean-Stéphane Bron
Produktion	Bande à part Films Baier, Bron, Meier, Mermoud
Ausführender Produzent	Adrian Blaser
Koproduzenten	Les Films Pelléas, Philippe Martin, Paris Radio Télévision Suisse, Irène Challand
Bild	Patrick Lindenmeier
Schnitt	Karine Sudan
Originalmusik	Christian Garcia
Ton	Raphaël Sohier
Tonmischung	Stéphane Thiébaud
Produktionsassistentin	Rhea Plangg

UNTERSTÜTZT DURCH

Bundesamt für Kultur (EDI) Schweiz / CINEFORUM, Fondation Romande pour le Cinéma / Loterie Romande / Succès passage antenne, SRG SSR / Kulturfonds SUISSIMAGE / Cinémathèque suisse

TECHNISCHE ANGABEN

Nationalität	Schweiz, Frankreich
Originalsprache	Deutsch, Schweizerdeutsch, Französisch
Dauer / Format	100 Min./DCP 1.85
Verleih Schweiz	Frenetic Films
Weltvertrieb	Les films du Losange
Kinostart Deutschschweiz	17. Oktober 2013

DISKUSSIONSPUNKTE

ANREGUNGEN FÜR DIE SCHÜLER

DISKUSSIONS-INPUTS VOR UND NACH DEM FILM

1. Welche Erwartungen löst der Filmtitel «*L'expérience Blocher*» aus?
2. Blocher selber hätte den Film «Der Mann, der nach vorne schaut» genannt». Was für Bilder löst dieser Titel aus?
3. Was wisst ihr über Blocher, seine politischen Überzeugungen, Ideale, seine Partei? Welche Bilder, Momente seiner Karriere sind euch in Erinnerung? Was wisst ihr über Blochers Privatleben, Vergangenheit?
4. Beobachtet während dem Film die Figur Blocher. Welche Unterschiede gibt es zwischen Blocher, als öffentliche Persönlichkeit/Politiker und der Privatperson (im Auto, zu Hause). Wie ändern sich seine Gesten, seine Mimik, seine Redensart?
5. Blocher provoziert, polarisiert. Warum? Beschreibt die Rhetorik bei seinen Auftritten, seine Strategien, seinen Humor. Was gefällt seinen Anhängern, was ärgert seine Feinde?
6. Blocher gilt als einer der einflussreichsten Politiker der letzten 20 Jahre, als Leitfigur und Kopf der SVP. Was sind seine Stärken, sein Charisma?
7. Kennt ihr andere charismatischen Köpfe, die ihr bewundert? Aus der Medienwelt, Schauspielern, Musikern? Gibt es andere Politiker, die euch beeindrucken, irritieren?
8. Welche Eigenschaften muss ein guter Politiker haben?
9. Wie tritt dieser Politiker auf: körperliche Präsenz, Durchsetzungsvermögen, Kleidung? Vermittelt sie Autorität, Respekt, Vertrauen? Lasse ich mich darauf ein? Warum – warum nicht?
10. Wie gefallen euch die unterschiedlichen Erzählebenen im Film (Limousine Interviews, Inszenierte Szenen, Erzählstimme Bron)?
11. Wie gefallen euch die cineastischen Mittel (Musik, Kamera, Montage)? Was hättet ihr anders gemacht?
12. Versteht ihr den Menschen Blocher nach dem Film besser? Was denkt ihr über ihn?

DISKUSSIONS-INPUTS SCHWEIZER POLITIK

1. Welche Initiativen kennt ihr?
2. Welche Initiativen würdet ihr selber gern vorschlagen?
3. Mit welchen Gesetzen in der Schweiz oder in eurem Wohnkanton seid ihr nicht einverstanden?
4. Wie erlebt ihr das politische Klima in der Schweiz? Was versteht ihr unter «rechts», «nationalistisch», «links»?
5. Welche Gefahren birgt die «direkte Demokratie» d.h. wenn das Volk stets das letzte Wort hat?
6. erinnert ihr euch an die Abstimmung «Entscheidung 11»? Welche Themen waren im Wahlkampf wichtig? Welche Trümpfe spielten die verschiedenen Parteien aus?
7. Was bedeutet für euch Heimat, Wurzeln, Schweiz?
8. Was sind die Stärken, was die Schwächen der Schweiz? Auf was seid ihr stolz, auf was weniger?
9. Was würdet ihr einem Ausländer oder einem Alien für Tipps geben, um sich in der Schweiz zurechtzufinden?